

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei der Expedition 1,20 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 213.

Donnerstag, den 11. September 1902.

142. Jahrgang.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 15. September 1902:
Korpsübung.
Antreten Abends 7^{1/2} Uhr am Geräthehaus.
2168) **Das Kommando.**

Gefährliches Spiel.

Man hat in der letzten Zeit oft hören und lesen können, daß die Bauern zur Sozialdemokratie übergehen würden, wenn die Regierung nicht einer Erhöhung der Getreidezölle über die im Zolltarif-Entwurf des Grafen Bülow vorgesehenen Sätze zustimmte. Bis her hat sich diese Sprache auf die extremen Agrarier beschränkt. Neuerdings findet sich auch im „Waterland“, dem offiziellen Organ des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen, eine derartige Auslassung. Das führende Blatt des Bundes der Landwirthe giebt den Ertrag mit wahrem Behagen wieder und bemerkt dazu: „Muß es nicht weit gekommen sein, wenn aus solchem Kreise solche Stimmen laut werden?“

Es ist in der That weit gekommen, wenn allen Ernstes die Möglichkeit eines Bündnisses von Konservativen und Agrariern mit den Sozialdemokraten zum Sturz der Krone erörtert wird. Zweifellos ist es richtig, daß die Sozialdemokraten sich am liebsten da einmischen, wo etwas faul im Staate ist, wo es Nothleidende giebt, wo sich für die Saat der Unzufriedenheit schon ein fruchtbarer Boden in trübten Zuständen findet. Aber ebenso wahr ist es, daß unser Bauernstand seinem ganzen Wesen nach im schroffen Gegensatz zu Bestrebungen steht, die die Enteignung aller Produktionsmittel, auch des Grund und Bodens, die Beseitigung der Religion, die Ehe

auf Kündigung und die Herrschaft des Proletariats, kurz den allgemeinen Umsturz der bestehenden Ordnung in Staat und Kirche bezwecken. Bisher ist es auch den Senbotten Singers und Nebels trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, gegen den gesunden Sinn, gegen die Liebe zum eignen Haus und Herd, gegen die Gottesfurcht und Königstreue auf den Dörfern etwas auszurichten.

Die Drohung, daß die Bauern unter die Sozialdemokraten gehen würden, mag — wie gesagt — nur ausgesprochen worden sein, um der Agitation für höhere Getreidezölle mehr Nachdruck zu geben. Wir wollen deshalb daran erinnern, daß unser leitender Staatsmann, Graf Bülow, für die Landwirtschaft alles that, was möglich ist. Sein Zolltarif enthält wesentliche Vortheile zu Gunsten der Landwirtschaft gegenüber den bestehenden Zollsätzen. Der Nutzen der Landwirtschaft ist in dem Entwurfe so gewahrt, wie es die Rücksicht auf die andern heimischen Erwerbsstände irgend zuläßt. Kein anderer Staatsmann würde — das ist von verschiedenen konservativen Blättern offen ausgesprochen worden — mehr für die Landwirtschaft erreichen können, als Graf Bülow.

Die Befürworter eines höheren Getreidezolls in unseren Parlamenten werden selbstverständlich aus aufrichtiger Ueberzeugung einen Zusammenhang mit der sozialistischen Gefahr weit von sich weisen. Aber es ist jedenfalls gefährlich, mit dem Feuer zu spielen, wie es mit der, wenn auch nur bedingten Ankündigung eines Ueberganges der Landwirtschaft ins sozialistische Lager geschieht. Das erinnert an den Hirtensnaben, der, um die Bauern in seinem Dorfe zu erschrecken, oft den falschen Ruf erhob: Der Wolf kommt! Der Wolf kommt! bis es Niemand mehr ernt sah. Da hatte der Wolf, als er wirklich erschien, Leichtes Spiel, zum Schaden des

Hirters selbst, dessen eigenes Schaf mit zertrüffen wurde.

Birchow's Beisezung.

Berlin, 9. September. Der fast eine halbe Stunde lange Trauerzug mit der Leiche Birchow's langte am Friedhofe gegen 3 Uhr an. An der Gruft sprach der Geistliche wenige Worte und segnete die Leiche ein. Sodann wurden Birchow's sterbliche Reste der Erde übergeben. Dampfrollen die Schollen auf den Sarg hinauf, über welchem sich bald der Hügel wölbt.

Die Wahrheit über den Unfall der Jarin.

Die „Münch. Neuest.“ berichten aus Petersburg, 6. September: Das verschleierte Bulletin, welches der Minister des kaiserlichen Hofes über den Zustand der Jarin hat erscheinen lassen, hat im In- wie im Auslande zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gegeben. Wir können es nicht verstehen, warum nicht offen die Wahrheit gesagt ist, daß die Jarin von einem todtten Knaben entbunden wurde. An dem Unfälle trägt die veraltete Einrichtung der Peterhofer Schloßgemächer die Schuld. Aus dem Wohnzimmer führen mehrere Stufen in ein anderes Zimmer; die Kaiserin, die jeden Tag ihrer Entbindung entgegenah, hat und dieses Mißgeschick hat zur Zeit das russische Volk seines Hroners beraubt. Am Mittwoch war der Zustand der Jarin im höchsten Grade besorgniserregend. Auch jetzt ist noch nicht alle Gefahr vorüber, indessen besteht die Hoffnung, daß es der sorgsam ärztlichen Pflege gelingen wird, die Jarin zu retten. Der Leibarzt Ott, welcher die Behandlung leitet, ist von der Außenwelt geradezu hermetisch abgeschlossen. Der Kaiser widmet sich in seinem Pflchtberuf, trotz der schweren Sorgen, die auf ihm lasten, der üb-

lichen Erledigung der Staatsgeschäfte, jedoch beschränkt die Minister ihre Vorlagen zur Zeit auf das Unumgängliche.

Petersburg, 8. September. Heute erschien ein Bulletin über den Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra, welches folgenden Wortlaut hat: „Im Gesundheitszustande der Kaiserin Alexandra Verbesserungen erfolgten während der verfloffenen Nacht keinerlei Komplikationen. Nachdem Ihre Majestät gedachten Zeitraum bei vollkommen normaler Temperatur und normalem Pulse sowie bei gutem Gemüthsstande verbracht hat, befindet sich Höchstdieselbe gegenwärtig auf dem Wege vollkommener Genesung. Weitere Bulletin's werden nicht ausgegeben.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und der Kronprinz sind in's Wandergelände nach der Mark abgereist und haben sich nach Sonnenburg begeben.

Nach einer Verfügung des Finanzministers waren Zweifel darüber entstanden, ob das im Jahre 1896 im veterinärpolizeilichen Interesse erlassene Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch z. aus Rußland sich auf die Durchfuhr erstreckt oder nicht. Da als Grundlag anzuerkennen ist, daß alle veterinärpolizeilich erlassenen Einfuhrverbote stets auch auf die Durchfuhr anzuwenden sind, hat der Finanzminister die Zollstellen dahin mit Anweisung versehen lassen, daß das Schweinefleisch z. aus Rußland nach jenem Verbot auch von der Durchfuhr als ausgeschlossen zu erachten ist.

Während beim Erlaß des Wanzengesetzes im Jahre 1875 noch 33 Vanten das Recht zur Ausgäbe von Banknoten hatten, ist

Pieter Lafras und seine Familie.
Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren.
Von A. von Kitzencron.

(18. Fortsetzung.)

„Warum schläfst Du nicht?“ fragte der Alte und sah aufmerksam in das Gesicht des Enkels, das der Mond hell beleuchtete. Wohl war es schmaler und blässer geworden, doch die Augen hatten noch den sonnigen Ausdruck, der ihnen eigen zu sein pflegte. „Jetzt ist keine Zeit, um herumzaffressen. Die Jugend muß ruhen, wenn sie morgen etwas leisten soll!“ setzte er in strengem Tone hinzu.

Dirk sah den Seltenduen unerschrocken an. „Der Großvater soll sehen, daß ich meinen Mann stehen werde.“ antwortete er, „und schlafen will ich auch!“ Siv mußte nur noch hinunterpringen zu Soutis und mit ihm wegen morgen verabreden. Wenn die Sonne aufgeht, ist ihm sein Platz in den Laufgräben angewiesen, und ich werde neben ihm stehen.“ Stolz und freudig klangen die Worte des Knaben, und seine Gestalt, die noch schmachtiger gemordet, rechte sich in die Höhe. „Wo bleiben die anderen?“ erkundigte sich Potgieter. „Der Vater und die Brüder sind bei den Gefährten.“ lautete die Antwort. „Und Sanna?“

„Die hat heute für uns gekocht und gewaschen, aber morgen bleibt sie, wo wir sind, denn das giebt einen heissen Tag, und da hilft sie schleier. Sie kann's auch wie einer und schießt fast so gut wie die Kintj.“

„Dirk“ erinnerte Potgieter, „wer morgen in den Laufgräben steht, der kann nicht so bald wieder heraus. Von Sonnenaufgang wird's los gehen und bis Sonnenuntergang dauern. Wer weiß, es kann auch noch länger währen. Immer auf demselben Fied müßt ihr da bleiben, und immer wird der Feind gegen euch anrennen. Hat die Sanna das wohl bedacht und Du auch, mein Junge?“

„Das ist es ja eben, Großvater!“ erklärte Dirk ungestüm. „Wir wissen ganz genau, was von denen verlangt wird, die in den Versuchungen stehen und haben uns freiwillig dazu gemeldet. Weil das aber morgen noch anders hergehen wird als sonst, darum will die Sanna mitkämpfen und dem Soutis zur Seite bleiben. Ich aber, Großvater — er beach ab, und nicht nur um die Lippen spielte ein stolzes Lächeln, nein, auch aus den Augen strahlte und leuchtete es, als er sich zu dem Alten beugte, um ihm zuzutrauen, „ich bin Waters Sohn und Dein Enkel!“ Das sagt doch alles!“

Potgieter drückte den Krauskopf an seine Brust, aber er sprach kein Wort. Dirk jedoch fuhr fort: „Vater und die Brüder beneiden mich, daß ich da unten stehen kann, sie müssen bei den Gefährten helfen. Wo wird mein Großvater sein?“

„Mit euch, in den Laufgräben,“ lautete die Antwort. „Jetzt aber, Dirk, ist's genug! Du mußt schlafen! Wenn die Sonne aufgeht, treffen wir uns da unten!“

Graue Morgenämmerung verdeckte die Nacht, als der erste feindliche Kanonenschuß

gegen die Felsen drönte. Das war das Zeichen für den Beginn eines heißen Kampftages. Große Haufen Buren galoppirten nach ihren Stellungen, Kanonen und Munitionswagen polterten über den festigen Boden und rückten in die neuen Standorte ein. In den Laufgräben und Versuchungen standen die Buren etwa 1000 Mann von 2 Uhr Nachts kampfbereit da. Noch drönte das Echo des ersten Schusses von Kopje zu Kopje, von Fels zu Fels, da begann von allen Seiten ein Feuerregen, und ein ohrenzerrender Lärm entweckte sich.

Die Engländer waren völlig verwirrt, als sie die Gefährte der Buren plötzlich von einer anderen Seite vernahmen. Sie vermutheten das Hauptheer in den vorgehobenen Rinnen der Versuchungen und führten ihre ganze Macht im Ansturm gegen diese. Ein Pfeifen, Röhren, Fischen und Rasseln begann, das alle Denkfahrt lähmte und nur zum machtmächtigen Handeln trieb. Die schweren Granaten splitterten die Felsen, deren polterndes Rollen sich in das Getöse mischte, das mit seiner furchtbaren Gewalt das Schreien und Röheln der Verwundeten überlärte. Die Buren, die in verschünderter Zahl den Engländern gegenüber standen, hatten ihre ganze Feuerkraft in die vorberste Linie geschoben. Wer dort stand, mußte aushalten. Ein Nachschieben war ausgeschlossen, denn die Engländer hatten das Hintergelände derartig unter Geschützfeuer genommen, daß es nicht ungestraft von den Buren überschritten werden konnte.

In 10 Schützenlinien rückte der Feind an mit 100 m Abstand, tadellos ausgerichtet. Auf Kommando waren sich dann alle 10 Schützenlinien hin, um wirkungslose Salven abzugeben. Sobald die Buren sahen, daß das Feuer auf sie gerichtet wurde, suchten sie Deckung hinter ihrer Versuchung. Sobald aber die Schützenlinien im Sprunge vorwärts eilten und somit ihr Feuer aufhörte, tauchten sie wieder auf, und ihr Feuer auf die ungedeckte Anstürmenden hatte eine vorzügliche und zugleich graufige Wirkung.

Als die erste matte Dämmerung anzubrechen begann, hatte Sanna ihres Mannes Rand genommen und leitete die Worte der Kintj wiederholt: „Wo Du nun bleibst, da bleibe ich auch, wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich begraben sein!“

Er aber hatte sie fest an sich gezogen und freudig gerufen: „Wir kämpfen zusammen unter dem Schirm und Schild des Höchsten, und wenn wir fallen, so sterben wir für Transvaals Ehre und Freiheit!“ — Jetzt standen sie nebeneinander in den Laufgräben, umfaßt von den todbringenden Geschossen.

Wie eine lebendige, feuerpeisende Mauer standen die Buren da, die Greife neben den Zinglingen und Knaben, die Verm-I aufgestreift, das Hemd auf der Brust offen, um jeden Luftzug aufzufangen und in den ihnen eierne Entschlossenheit, zähes Beharren.

(Fortsetzung folgt.)

die Zahl dieser Banken im Laufe der Jahre recht stark zunehmend. Neben der Reichsbank geben nur noch wenige Banken Banknoten aus. Eine derjenigen Banken, welche in letzter Zeit auf dieses Recht verzichtet haben, ist die Bank für Süddeutschland in Darmstadt. Sie hatte beim Erlaß des erwähnten Bankgesetzes einen ungedeckten Notenumlauf von 10 Millionen Mark. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Eingeliegten Bestimmungen, welche der Bundesrat getroffen hat, die Einheitsbanknoten der Bank für Süddeutschland bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres bei der Kasse der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und bei deren Filiale in Frankfurt a. M. gegen Baargeld umgetauscht werden können. Nach diesem Termine hören die mit der Firma der Bank für Süddeutschland umlaufenden Noten auf, Zahlungsmittel zu sein. Sie behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldseine und werden als solche bis zum Ende 1905 von den oben bezeichneten Kassen eingelöst werden.

— Saarsträubende Vorgänge, deren Opfer deutsche Erzieherinnen in einer Stadt Siciliens waren, zieht die Monatschrift „Die Frau“ an das Tageslicht. Sie stützt sich dabei auf den Bericht einer in Sicilien lebenden Deutschen und auf das Zeugnis des zu jener Zeit dort amtierenden, mit Namen bezeichneten deutschen Pfarrers, der inzwischen nach der Heimath zurückgekehrt ist. (Wir haben bereits unlängst über die schrecklichen Vorfälle berichtet. Die Red.) Es handelt sich bei jenen Vorgängen um Vergewaltigungen, die systematisch betrieben worden sind. Der erwähnte Pfarrer erhielt von einem solchen Falle Kenntnis und suchte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch den deutschen Konsul zum Eingreifen zu bewegen, nachdem sich ihm der Verdacht aufgedrängt hatte, daß das zum Opfer gefallene deutsche Mädchen, damit die Enthüllung eines andern Verbrechens verhindert werde, vergiftet worden sei. Aber seine Bemühungen waren vergeblich, und auch die gleichen Bemühungen der erwähnten Deutschen fruchteten nichts. Die sicilianischen Behörden waren taub gegen alle Vorstellungen, und der deutsche Konsul glaubte keinen Anlaß zum Eingreifen zu haben. In dem Berichte der deutschen Dame wird gesagt, so lange in jener Stadt deutsche Berufskonsuln thätig waren, scheint nichts vorgekommen zu sein; die Reihe der Verbrechen habe erst angefangen, seit ein Kaufmann als Wahlkonsul eingeweiht sei, und ein Triester Jude in jener sicilianischen Stadt habe laßend zu erzählen gewagt, daß es bequemer sei, deutsche Mädchen kommen zu lassen, „nach denen kein Schuß krähe“, als sich z. B. an Italienerinnen oder Französinen heranzumachen, die an ihren Angehörigen und Landsleuten stets einen Mißhaß haben. Der vorliegende Fall, über dessen grauenvolle Einzelheiten die „Kritik“, der die Frau entnommen ist, nicht berichten mag, soll nun weiter verfolgt werden. Die Unterdrückung desselben ist bei dem Auswärtigen Amte bestritten worden, und man wird auf alle Fälle genaue Aufklärung erwarten müssen. Den deutschen Töchtern aller Stände, namentlich aber denjenigen jungen Mädchen, die sich dem Berufe der Erzieherinnen gewidmet haben oder widmen wollen, und nicht minder den Eltern und Vormündern derselben, möge der traurige Vorfall zur Warnung dienen. Es sollten niemals Stellenangebote, und wären sie auch noch so vertrauenswürdig, angenommen, niemals Zusicherungen von Vermittlern Glauben geschenkt werden, ehe nicht genaue Erkundigungen über die Familie, in deren Kreis man treten soll, eingebracht worden sind. Ein schlimmes Loos läßt sich nicht denken, als wenn ein unschuldigem vertrauensvolles Mädchen in ein ehrenhaftes Haus zu kommen meint und ihr Vertrauen schmachvoll getäuscht sieht.

Dresden, 9. Sept. Ueber den Besuch König Georgs von Sachsen bei Kaiser Wilhelm schreibt die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“: Am 13. September trifft der sächsische Monarch in Potsdam ein, um zum erstenmal nach seiner Thronbesteigung der Gast des Kaiserlichen Hofes zu sein. Ein herzlicher Empfang erwartet ihn. Bei vielen Anlässen hat der Kaiser begünstigt, wie gern er die nationalen Verdienste der noch unter uns wohnenden sächsischen Oberflüchtigen aus der großen Zeit des Einigangskrieges ehrt und wie hohen Werth er auf die Pflege des persöhnlichen Einvernehmens mit seinen hohen Verbündeten legt. Auch der Reichskanzler hat von der Uebernahme seines Amtes an der Verlobung und Festigung aller Beziehungen zu den Fürsten und den Regierungen der Einzelstaaten besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und noch in jüngster Zeit sind die Veregungen, die er während der Hofener Kaiserfeste mit dem

Prinzen Ludwig von Bayern haben konnte, ihm werthvoll gewesen. Ein unbefangener Blick auf unsere innere Zustände beweist auch, daß kaum jemals im Reich so viel föderativer Rücksicht regiert worden ist, wie gerade in den letzten Jahren.

Eisenach, 8. Sept. Am letzten Sonnabend traf die Königin Margherita von Italien mit Gefolge hier ein und nahm im Hotel „Der Rautenkranz“ Wohnung. Die hohen Herrschaften besuchten am Sonntag die Wartburg und Hohe Sonne und reisten dann nach Würzburg weiter.

Frankfurt a. O., 9. September. Der Kaiser traf heute Nachmittag 4 1/2 Uhr mit dem Schimmel-Reier-Jug aus dem Mandövergelände in Sonnenburg ein. Tausende von Landeuten aus dem Bartheberg und dem Stenberger Lande, sowie die Sonnenburger Bürgergarde brachten jubelnde Ovationen dar. Der Kronprinz kam mit einem Automobil. Die Begrüßung gestaltete sich noch entzündlicher als am 23. August 1888 bei der Uebernahme der Protectorwürde des Johanniter-Ordens. Abends war ein Diner im Jagdsitz im Schlosspark. Das Gehrader-Regiment stellte die Ehrencompagnie und die Musik.

Frankfurt a. O., 9. September. Das dritte (blaue) Armeekorps besteht aus der fünften und sechsten Division, der ersten Garde-Infanterie-Division und der Kavallerie-Division A. Die ersten beiden Divisionen standen heute Morgen bei Drossen, die Garde bei Landsberg, die Kavallerie-Division A bei Tempel westlich von Merzig. Das fünfte (rothe) Armeekorps besteht aus der 9., 10. und 41. Division und der Kavallerie-Division B. Erstere drei standen heute Morgen östlich der Division B südwestlich von Merzig. Das blaue Armeekorps rückte nach Osten, das rothe nach Westen vor. Bei Tempel fanden kürzere Kavallerieaufstellungen statt und ein Artilleriegefecht statt. Den Mandövern wohnten der Kaiser, die Prinzen, die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold, die nichtpreussischen Prinzen und die fremden Offiziere bei. Sie kehrten Nachmittags nach Frankfurt a. O. zurück. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich nach Sonnenburg.

Wilhelmshafen, 9. September. Neueren Bestimmungen zufolge wird sich der Kaiser am 14. September von Kuxhaven aus auf der „Hohenzollern“ zu den Flottenmanövern begeben.

Ritzingen, 7. September. Gestern wurde im benachbarten Sidershausen nach Anzüge des Sozialbeobachters durch den Bezirks-sachverständigen Herrn Meuschel-Buchbaum ein umfangreicher Meiblausherd entdeckt. Sidershausen ist ein bedeutender Weinort, gehört zum Bezirksamte Ritzingen und liegt also mitten im unterfränkischen Weinbaugebiete. Die Bevölkerung in der Bevölkerung des Ortes, sowie bei der Einwohnerschaft der vielen Weinorte der Umgebung ist nicht gering. Der betreffende Weinberg 16 Ar umfassend, in der Lage Marktsfeld und Häcker Wagner gehörig, ist, soweit er getrunken noch unterzucht werden konnte, vollständig infiziert.

Brüssel, 9. September. Nach einem Telegramm des hiesigen Blattes „Chronik“ aus dem Vallee de Luchon in den Pyrenäen ist der Ordnonanzoffizier des Königs der Belgier, Leutnant Vinje, am Fuße des Macabetta von einem Wären getödtet worden.

Italien. Gestern Abend traten in Candela 400 Landarbeiter in Folge von Lohnstreitigkeiten in den Aufstand und besetzten die Ausgänge des Ortes, um andere arbeitswillige Leute zu hindern, sich auf die Gitter zu begeben. Die Gendarmarie hat versucht, die Ausständigen zu überreden, die Freiheit der Arbeit zu achten, aber die Ausständigen griffen den Gendarmereiwachmeister an und vermunderten ihn schwer durch Stockschläge. Das ankommende Militär wurde mit Steinwürfen empfangen, wodurch mehrere Soldaten verletzt worden sind. Dem Gendarmereiwachmeister und einem Gendarm wurden die Gembere entziffen. Das Militär sah sich genöthigt, Feuer zu geben, wobei fünf Landarbeiter getödtet und zehn verwundet wurden. Es sind sofort weitere Truppen und 150 Gendarmen nach Candela entsandt worden. Die Ordnung ist jetzt vollkommen wieder hergestellt. Die Aufständigen haben die Verfolgung eingeleitet. Die Angreifer des Gendarmereiwachmeisters sind verhaftet.

England. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Berlin

meldet: Kaiser Wilhelm verließ dem Kriegsmilitär V. Rodick das Großkreuz des Roten Adlerordens, den Generalen Kelly-Kenny und Frensch den Roten Adlerorden erster Klasse, dem General Hamilton den Kronenorden erster Klasse, Oberst Slater den Roten Adlerorden zweiter und Leutnant Marjoribant den Roten Adlerorden vierter Klasse. Da Roberts schon den Schwarzen Adler-Orden hat, machte ihm Kaiser Wilhelm ein Präkät als Andenken an den Besuch. Derselbe Korrespondent ist ermächtigt, alle angeleglichen Interviews mit Roberts und Hamilton für falsch zu erklären. Roberts habe überhaupt Niemand gesprochen, Er beauftragte Hamilton, diejenigen, die ihn sprechen wollten, zu empfangen, und dieser beantwortete nur einige Fragen in sehr reservierter Weise, ohne irgend ein Urtheil über die Parade abzugeben, was die Gäfte des Kaisers keinesfalls thun würden.

Amerika.
New-York, 9. September. Die New-Yorker Presse gesteht nur zögernd ein, daß Deutschland bei seinem Vorgehen gegen die Insurgenten völlig in seinem Rechte war. Aus den Aeußerungen der Blätter geht aber deutlich hervor, daß sie es lieber gesehen hätten, wenn ein ameritanisches Kriegsschiff den haitianischen Seeräubern eine Lektion erteilt hätte. Keines der Blätter findet jedoch Anlaß, internationale Schwierigkeiten zu prophezeien. Die „Daily Express“ weist in tabelndem Worten auf die ungenügende Vertretung der amerikanischen Seemacht in den haitianischen Gewässern hin, welche nicht genügend sei, um den Schutz, den Amerika für den gesammten Welthandel gegen Haiti übernehmen habe, wirksam durchzuführen. Das Blatt glaubt, der Erfolg des Eingreifens des deutschen Kanonenbootes würde eine Verminderung des amerikanischen Ansehens in den westindischen Gewässern und eine Erhöhung des deutschen Prestiges bewirken.

Kotales.
Merseburg, 10. September.

Meisterkurse für Handwerker. Wie bereits mitgetheilt, haben die städtischen Körperchaften auch in diesem Jahre wieder Nützlichkeit bereit gestellt, worin die Handwerker ihre Meisterkurse abhalten können. Die Handwerkskammer ladet ihrerseits zum Besuche dieser Kurse ein (vergleiche das Inserat in der vorliegenden Nummer), und ist zu wünschen, daß der Einladung recht zahlreich Folge geleistet wird.

Ueberfahren. Montag Abend 8 Uhr passierte ein Radfahrer ohne brennende Laterne, vom Markte her kommend, die Delgube und überfuhr an der vorderen Ede derselben, ohne ein Ringelzeichen zu geben, die zehnfüßrige Tochter des Handarbeiters März von hier bereit, daß dieselbe blutende Verletzungen am Kopfe davontrug und krank darniederlag. Wie verlautet, soll der Radfahrer aus Böhsen stammen.

Elster-Saale-Kanal. Der sächsischen und der preussischen Regierung ist ein Entwurf zur Herbeiführung eines Großschiffahrtsweges Elster und Saale (Elbe) zugegangen. Der seit Langem geplante Schiffsahrtsweg soll mit zwei großen Hafenanlagen in Leipzig beginnen. Die Kosten sind auf 27 1/2 Millionen Mark veranschlagt, wovon auf Sachsen 15,3 und auf Preußen 12,2 Millionen entfallen.

Für Besitzer von Staatspapieren. Seit dem Beginn dieses Monats findet bei der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin die Ausgabe neuer Zinsscheine zu 3 1/2 prozentigen Schuldverschreibungen verschiedener Reichsanleihen und preussischen Staatsanleihen statt. Viele Inhaber derertheilten Wertpapiere senden die Erneuerungsscheine der Kontrolle der Staatspapiere durch die Post ein. Dies Verfahren ist nach einer postoffiziellen Mittheilung unzulässig und zwecklos, weil sich die Kontrolle in Bezug auf die Zinsscheine-Ausgabe mit den Inhabern der Scheine in Schriftwechsel grundtätig nicht einläßt. Aber also nicht in der Lage ist, die neue Zinsscheine am Schalter der Kontrolle in Berlin SW, Oranienstraße 92/94, persönlich in Empfang zu nehmen, der muß die Vermittlung der dorgeordneten Ausreisungsstellen in Anspruch nehmen. Für die preussischen Staatsanleihen sind dies die Regierungen-Hauptkassen und für die Reichsanleihen die Reichsbank-Hauptstellen, die Reichsbankstellen und die mit Kassen-Einrichtung versehenen Reichsbank-Nebenstellen, endlich diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich eine Reichsbank-Anstalt nicht befindet.

Probing und Umgegend.
Galle, 8. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf der Schaulsee zwischen Metleben und Granau, wo ein etwa 18jähriger junger Mann aus der Schöpfkelle eines mit 90 Centnern Porzellanwaaren beladenen Wagens fiel und von einem Vorderbade über die Brust gefahren wurde. Der mit dem Gemeindevorsteher herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod konstatieren. Auf welche Weise das Unglück geschehen war, ist noch nicht festgestellt, da der mit in der Schöpfkelle sitzende Geschirrführer keine genauen Angaben darüber machen konnte. Auch die Persönlichkeit des Verunglückten war vorläufig nicht festzustellen, da er dem Fuhrmann unbekannt war.

Galle, 9. Sept. Ein Liebesabenteuer, das hier seinen Anfang genommen, fand am Sonnabend in Braunschweig einen tragikomischen Abschluß. Dort nahm die Polizei am Sonnabend einen jungen Mann fest, weil er den Versuch gemacht hatte, sich in einem dortigen Geschäft fünf Pfund Chokolade zu erschwindeln. Bei seiner Vernehmung auf der Kriminalpolizei erzählte er einen ganz Roman. Er sei der 15jährige Graf Ernst von Schyrin aus Zelenhof bei Berlin und habe vor einiger Zeit von seiner Mutter 300 M. erhalten, um damit nach Halle zu fahren. In Halle lernte er ein Mitglied einer Damenkapelle kennen und verliebte sich demselben in das Mädchen, daß er der Kapelle, als sie nach Braunschweig überseelte, dorthin folgte. Das Mädchen war jedoch so verständig, daß sie einfaß, das Liebesverhältnis könne so nicht weiter gehen, und forderte ihren zu jugendlichen Anbeter auf, zu seiner Mutter zurückzufahren. Als er sich zunächst darauf nicht einlassen wollte, verpackte sie ihm, ihm ihre Photographie in einem postlagernden Briefe nachzuweisen. Als er den Brief dann auf der Post öffnete, fand er darin außer der nachmaligen Aufseherin, nach Hause zu reisen, auch noch ein Zehnmarkstück zur Bestreitung der Reisekosten. Gleich darauf erfolgte seine Verhaftung wegen der Schwindelerei mit der Chokolade. Diese will der junge Mann beangangen haben, um seinen Hunger stillen zu können, da er keine Geldmittel mehr zur Verfügung hatte.

Galle, 10. Sept. Die „Holl. Ztg.“ berichtet: Bei dem Einbringen des Erntefranzes mit dem letzten Wagen nach einem Böhlberger Gute kam gestern Abend der Geschirrführer an eine atschiffige Stelle. Der Wagen fiel um und die darauf befindlichen 22 polnischen Mädchen stürzten herab. Sie erlitten mehrfach Verletzungen, Armbrüche etc. Eine Person wurde bemußt als hinweggetragen. Genaueres konnten wir noch nicht erfahren.

Bodelwitz, 8. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend auf dem hiesigen Rittergute. Dasselbst getödtet beim Drechsel der 37 Jahre alte verheiratete Markschütz Albert Rudolph, wohnhaft in Markranstädt, mit dem rechten Beine in den Cylinder der Drechselmaschine, und es wurde dem Bewaunerswerthen das Bein am Oberschenkel buchstäblich abgetrennt, sodas er bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Weißenfels, 8. September. Eine Reihe hiesiger Bürger war beim Herrn Regierungspräsidenten um Erhöhung des Brückenzolls über die im Jahre 1876 von einer Aktiengesellschaft errichtete Fußgängerbrücke über die Saale von 1 auf 2 Pf. vorstellig geworden. Dies ist aber abgelehnt worden, da die Regierung der Ansicht ist, daß der jetzige Brückenzoll ausreichend, die Unterhaltungskosten für die Brücke zu bestreiten. Die durch die Erhöhung eines Brückenzolls bezweckte Ansammlung eines Kapitals, welche die Uebergabe der Brücke an die Stadt erleichtern würde, könnte nicht als stichtalig erachtet werden. Andererseits würde die Erhöhung des Brückenzolls auch im wesentlichen die ärmeren Kreise treffen.

Weißenfels, 9. Sept. Ueber die altbekannte Schuldbüchse von Wilhelm Hirsch wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven betragen 80 000 Mark.

Weißenfels, 9. Sept. Ein Sittlichkeitsattentat ist am Sonntag-Mittag auf dem Wege von Pöffenhain nach Naumburg von einem Manne an der Tochter eines Defonomen aus Pöffenhain verübt worden. Das junge Mädchen wurde, als es an der Füllgünde vorüberkam, von hinten überfallen und in das Kirchholz geschleppt. Eine vom Vater und Schwaiger der Ueberfallenen später unternommene Verfolgung des Verbrechters blieb erfolglos.
Förbig, 8. September. Ueber zahlreichere Feldbedeckung wird jetzt allgemein ge-

er.
d.
s.
f.
der
no
der
ellan-
einem
wurde.
beige-
gehen
welche
noch
helle
gaben
nicht
kennt
benam-
nen.
denen
die
sich
sind
Wer-
te.
er
brige
ndorf
von
amit
e er
und
den,
weg
den
das
hen,
heter
ls er
alle,
e in
den.
Hör-
ein
egen.
Diese
um
eine
be-
te-
nem
Ge-
den
er
re.
gen.
ren.
er
end
eth
jede
in
den
de
ver-
alld
in
gen.
ber-
de-
he-
ber-
ig
rti-
e-
e-
en
g-
g-
r-
er-
te.
n
e-

ragt. In keinem der früheren Jahre ist dies so arg gewesen als jetzt. In der letzten Zeit waren neben den Getreidefeldern die Kartoffel- und Weizenfelder das Ziel der Diebe, so daß die Landwirthe sobald wie möglich daran gehen werden, die Kartoffeln in Sicherheit zu bringen.

* **Corsbica,** 8. September. Auf dem hiesigen Bahnhofs geriet ein Wagensaal dritter Klasse zwei Berliner in eine Streit, wobei der ältere von ihnen auf den anderen eine Schußwaffe loswurte. Die Angeln trafen eine Wange und zerfleischten sie, so daß der Arzt aus Dürrenberg zur Stillstellung herbeigerufen werden mußte. Der Täter ist gestern durch einen Generalnamen dem hiesigen Gerichtsgangnis zugeführt worden.

* **Erfurt,** 8. September. Neuerdings treibt wieder einer jener wildesten Geistes, die es auf kleinere Mädchen abgesehen haben, in dem Glacis des Steigerwieses sein Unwesen. So verführte am Mittwoch voriger Woche ein Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, ein 11-jähriges Mädchen durch Versprechungen an sich zu locken und zeigte sich dabei in schamloser Weise. Sein Vorhaben mißlang indeß durch rühmliches Ausweichen des Kindes. Gleiche Versuche soll er auch an den vorhergehenden Tagen bei anderen Kindern unternommen haben.

* **Erfurt,** 8. Sept. Was die Hasen- jagd anlangt, so lautet das Urteil übereinstimmend auf ein vorzügliches Jagsjahr. „Tobt zu treten, so viele,“ hört man verschiedentlich.

* **Mus Thüringen,** 8. September. Der auf dem Bortort Finkenmühle bei Anaa als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigte 28-jährige Piepe lief in einem epileptischen Anfälle in den feuchten Mählen-graben und ertrank darin. — Am Montag wurde die ermordete 16 Jahre alte Ella Brodarsky in Gauscha beerdigt. Der Mörder ist bereits vor einiger Zeit wegen Leichtsinnsvergehens in Haft, später auch in Jrenzhausern in Stübberghausen und Bayreuth untergebracht gewesen. Er ist 24 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. — In Ilberoda bei Zimmelhorn füllte der Landwirt Peter ein Aintenfah mit Spreng-pulver, steckte dasselbe mit der Deckung nach außen in den Mund und entzündete das Pulver. Er zog sich eine gräßliche Ver- stümmlung des Gesichtes zu und starb als- bald. Schullen sind als Grund der That anzusehen. — In Sachsen-München wird über Vehrermangel geklagt. Teilweise ist dem Mangel durch Anstellung von Lehrern abgeholfen.

* **Sandersdorf bei Bitterfeld,** 8. Septbr. Der sozialdemokratische Revolverman ist mit einer Schuldenlast von 8800 M. zusammengebrochen. Die Aktiven bejahen sich auf nur 2800 M. Trotzdem der Verein schon seit Jahren mit einer Unterbilanz arbeitete, hielten ihn die „Genossen“ noch durch Fälschung der Jahresbilanz und verteilten sich ruhig 6 Prozent „Dividende“. Infolgedessen erhielten die Vorstandmit- glieder Geldstrafen von 5 bis 60 Mark wegen unordentlicher Führung der Handels- bilde. Das Urteil fiel nach der „Gern“, so milde aus, weil das Gericht den „Genossen“ ihre Geschäftsunkenntnis zugute hielt.

* **Bitterfeld,** 8. September. Ein frecher Diebstahl wurde am vorigen Sonntag in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Markte unserer Stadt ausgeführt, indem ein dem Baumunternehmer Weywald von hier gehöriges, fast neue Fabrad (Karola Nr. 53174) im Werte von etwa 120 M. entwendet wurde. Der Genannte hatte sich in das Gastzimmer des am Markte gelegenen Gasthauses „Zum Prinzen von Preußen“ begeben und das Rad auf dem Bürgersteig vor einem Fenster des Gasthauses auf einen Augenblick ohne Auf- sicht stehen lassen. Als er heraustrat, war das Rad verschwunden, doch fehlt von dem Diebe noch jede Spur.

* **Selbra,** 8. September. Der hiesige Gemeindefisch-Polizist und Amtsdienst- erklärung in der letzten Nummer des „Selbraer Anzeigers“ folgende Erklärung: „Ich, der Unterzeichnete, erkläre hierdurch, daß ich die am Sonntag, den 31. August cr., gegen Herrn Emil Wöhlert ausgehobenen gemeinen Beleidigungen aufs tiefste bedauere, da sie von mir in der Betrunktheit aus blindem Haß erfunden sind.“

* **Blantenburg,** 6. Sept. Ueber die Kaiserjagd im Oktober wird jetzt Genaueres bekannt. Die Kaiserjagd nimmt ihren Anfang am 20. Oktober d. Js. Am diesem Tage treffen der Kaiser und der Kronprinz im Blantenburger Jagdreiere ein. Außer dem Prinzen Albrecht von Preußen werden die drei Söhne des Regenten, der Fürst Georg

zu Schaumburg-Lippe, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwern, der Erbprinz von Anhalt sowie der Fürst Günther von Schaumburg-Sondershausen in Blanken- burg aanwezig sein. Ob auch Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin von Holland, erscheint, hängt von dem Besinden des Prinzgemahls ab, der eben leicht an Rheumatismus erkrankt ist.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 9. September. Am 23. Februar ist in unserer Stadt der ehemalige Lotteriedirektor Dietrich an unter Dürrenbergung eines Heuboden- in der Hauptfalle in Eketten angelegten Vermögens verstorben. Merkwürdigerweise ist es bis jetzt nicht gelungen, irgend welche Verwandte des Verstorbenen ausfindig zu machen, welche diese ansehnliche Erbschaft antreten könnten. Der mit der Erbschafts- angelegenheit betraute Katastrichter sichtig schon seit Monaten nach denselben.

* **Noburg,** 9. September. Beim Austräumen der Wohnung des verstorbenen Seminarlehrers Walter fand gestern Abend der Seminarist Fischer, der seiner Mutter dabei behilflich war, einen Revolver. Als der junge Mann in der Kammer, der Revolver sei nicht geladen, sich mit der Waffe zu schaffen machte, entlud sich diese. Der Schuß ging durch den Hinterkopf, so daß sie sofort bewußtlos zusammenbrach. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

* **Frankfurt a. M.,** 9. September. In dem Selbstmord des Segenartzigel vom 18. Regimenter erfahren wir, daß der Unglückliche sich den Uniformrock und den Kragen aufgeschöpft und letzteren zurechtgeschlagen hatte. So stürzte er sich, etwa 20 Meter vom Zuge entfernt, direkt aus Höhe und legte den Kopf auf die Schiene. Fast ein selbes Augenblick hatte der Had-Schwarz auf den Kopf abgeschüttelt. Der Zug hielt gleich darauf still; der Zugführer benachrichtigte die nachfolgenden Bahnmänner, und dieser hielt bei der Leiche Wache, bis dieselbe abgeholt wurde.

* **Müncheln,** 7. September. Der Todesprung von der Wängterbrücke, den kürzlich der 18-jäh- rige Leptling Wagners in der Höhe von ausgeführt hat, ist von zwei Seelern aus Unterjochhausen beobachtet worden. Die beiden Angehörigen be- fanden sich nach dem „Sennepers Kreisblatt“ auf dem Wege von Burg nach Schaberg, als sie einen Menschen von der Remschelder Seite der über die Brücke gehen sahen. Der Betreffende, der die hiesige Weltbekantheit trägt, legte sich, als er ungeschick auf der Mitte der Brücke war, mit gespreizten Armen auf das Geländer nach der Bürger Seite zu und schaute unermüdet in die Tiefe hinab. Wöglich ge- riet er sich über das Geländer herab, trat jedoch nicht zurück und legte dann ein Bein über das Geländer und nach einer Weile auch das zweite. Sein Entsetzen der beiden Schöler, die den auf- fallenden Vorgang beobachtet hatten, ließ er die Hände los, nahm ein Tauchmesser aus der Tasche und winkte mit dem Hut den Schülern zu, die er folgen wollten. Die Schülern ließen ihn ver- lassen, daß er von seinem Vorhaben ablassen möge. Auf einmal sahen sie dann, wie er sich vom Geländer mit der Hand abstützte und in die Tiefe hinab- sprang. Er fiel zuerst senkrecht nach unten, über- schlug sich dann und fiel kopfüber in die Wupper. Der Sturz ging so rasch von statten, daß die Luft nicht unter Aufwirbelung Zeit erginze den räusche- tigen Sturz aus einer Höhe von 107 Meter (ein Kirchurm ist etwa bis zur Spitze 50—80 Meter hoch) in das Wasser, das wohl 3 Meter hoch auf- spritzte. Der Selbstmörder tauchte noch einige Male auf und sank dann unter. Ein Kellner eines nahe- gelegenen Restaurants, der den Todesturz auch wahrgenommen hatte, eilte sofort nach einem Aelst- foch in der Nähe, und mehrere Schiefer eilten dann mit großen Haken herbei und zogen die Leiche aus der Wupper.

* **Wien,** 9. September. Zu dem Touristen- unglück auf der hohen Tenn im Jagdgebiet wird nun gemeldet, daß zwei Arbeiter aus Wien, die Arbeiter Carl Schmaier und Heinrich Brem, welche angeklagt waren, zusammen in die Tiefe stürzten, während ein dritter, Anton Riebler, die Nacht auf einem Felsenvorsprung verbrachte und erst am frühen Morgen gerettet wurde. Wie überdem verunglückten Arbeiter aus Wachen, mit der seit mehreren Wochen vermisste Dipl.-Poff oberhalb des Hotels „Seehof“ tot aufgefunden worden.

* **Nom,** 5. September. In Subititäten mehren sich in Folge der schon monatelang andauernden fürchterlichen Trockenheit die Waldbrände in er- fodernder Weise. Besonders gefährlich sieht es in dieser Beziehung in Venezuela aus. Bei der Stadt Viebicrome D'Alva brennen schon seit mehreren Tagen viele Quadratkilometer der dortigen Kommunal- waldungen, ohne daß es bisher gelungen wäre, dem Feuer Einhalt zu thun. Zum Unglück befindet sich die Garnison von Venezuela im Wänder, so daß es an Löschmannschaften fehlt. Die gleichen Widrigkeiten kommen aus der Gegend von Salerno und aus verschiedenen Ortsteilen Galabriens und Siciliens.

* **Saint Agrebe** (Dep. Aude), 8. September. Ein im Bau befindlicher Duct über die Eisenbahn kürzte heute Vormittag ein. Neun Arbeiter wurden hierdurch getödtet.

Gerichtszeitung.

* **Frankfurt a. M.,** 9. September. Wegen Betruges und Unterschlagung ist am 24. Juli von Landgericht Frankfurt a. M. die gefürchtete Wih- betimne Bracht, geb. Schäfer, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte in einer Automatenhandlung den Zeugen F. kennen gelernt und ihn dadurch zu sich zu interessieren gesucht, daß sie ihm erzählte, sie sei Witwe und habe ein 9700 Mark zu ermannen. In Wirklichkeit lag sie aber noch in Scheidung und wolle nichts zu er- arten. F. verlor sich darauf mit ihr und ließ sich von ihr bestimmen, 400 Mark zur Anschaffung von Wertpapieren dorthin zu bringen. Die Un- glückliche vermaßte aber, das Geld nicht zu diesem Zweck, sondern befristet davon ihre eigenen Be- dürfnisse. — Die von ihr einlegte Revision ist vom Reichsgericht als unbegründet verworfen worden.

* **Mainz,** 6. September. Drei Weinpantser aus dem rheinischen Orte Wolsheim standen vor dem hiesigen Straßengericht. Sie erwarbten, wie festgestellt wurde, viel Wasser, flüssigen Zucker, Weinheifer, Kasein, Gelf, Zerkloberung usw. So wurden in einem Faße aus sechs Stück schein- schwachen Naturweins sage und schreibe achtzehn Stück hergestellt! Das Gericht erkannte auf Gelb- strafen von 1000, 300 und 150 Mark.

Kleines Feuilleton.

* **Die Verlobung von 11000 M.** ist auf die Ergreifung des Privatsekretärs Gustav Rotke angesetzt, der nach einem bei dem Konful Weber in Hamburg verübten Diebstahl von Münzen und Wertpapieren sichtig geworden ist. Wie ermittelt ist, wurde dem Konful auch eine aus drei Alben bestehende Briefmarkensammlung im Werte von mehr als 150000 M. gestohlen, für deren Wiederherbeschaffung die ursprünglich wegen des Diebstahls der übrigen Sachen auf 4000 Mark festgesetzte Verlobung auf insgesamt 11 000 M. erhöht worden ist. Die vermissten Wertpapiere sind zum größten Teil wieder herbeigeführt worden, da Rotke vor seiner Flucht viele von ihnen in Verfaß gegeben hat, während eine Anzahl der als entwendet angegebenen Papiere sich nachträglich unehr- licher vorfand. Von dem Diebe, der mit Weib und Kind entflohen ist, fehlt noch jede Spur.

* **Alpine Unfälle.** Aus Torvis melden die „Münch. Neuest. Nachr.“: Auf der Brau- jachgräbe fand man Sacktücher, Haneloch, Hundschuhe und Hut eines Prager Studenten, der beim Wüsting ins Dognathal verunglückte. — Von der Marzies am Schennengebe nach dem Sants ist ein siebenjähriger Knabe Namens Dörig von Schwende (Puppenzell) abgestürzt und war auf der Stelle tot; die Leiche war scharflich verstimmt. — Der 35 Jahre alte Samuel Heyse von St. Croix (Wand) ist von einem Felsen auf die Straße zu Tode gestürzt. — Aus Dorf Fisch, 8. September, wird gemeldet: Heute stürzte der Tourist Müller aus Wien bei der Besichtigung des hohen Tenn (Glocknergruppe) ab.

* **Großes Erdbeden am Himalaya.** Kalkutta, 8. September. Ein Erdbeden hat das ganze Brahmputratthal heimgeführt und scheinbar große Bewältigungen angerichtet zu haben. Zuverlässige Cengelheiten fehlen noch. Die Meldungen aus den Eingeborendistrikten besagen, daß fundenlang vorher donner- ähnliches Getöse von der Südostseite des Himalaya her vernommen wurde, woraus auf vulkanische Eruptionen in den himalay- bergigen als Ursache des Erdbedens geschlossen wurde. Der Brahmputra und seine Neben- flüsse traten aus den Ufern und Hunderte von Eingeborenen sind der Ueberflutung zum Opfer gefallen.

* **Die Siegesgewißheit der Franzosen** war 1870 so groß, erzählt ein Leier der „Voss. Ztg.“, daß die Truppen, welche an der Saar standen, reichlich Bierbrotgen in den Tomisten mit sich führten, welche unter ge- kreuzter Tricolore die Zuschrift zeigten: „Armee du Rhin“; ich besitze noch ein solches Exemplar und habe seinerzeit manches aus Frankreich verschrieben; dergleichen erschienenen Blätter, welche in rotester Weise den Einzug in Berlin im Voraus schilderten und in Aussicht stellten, wie sich die Offiziere mit den Damen im königlichen Hof einlogten wollten.

* **Auf die Frauenberufe in den Ver- einigten Staaten** werfen jüngst veröffent-lichte amtliche Angaben ein interessantes Schlaglicht. Dieser amtlichen Statistik zu- folge gibt es zur Zeit in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 3405 weibliche Seelforger, 1009 Anwältin, 7399 Aerzte, 787 Zahnärzthin, 3193 Zeitungslente, 1040 Archi- tekten und Planzeichner, 1271 Bank- und Bureaubeamtin, 916 Reisende, 324 Leiden- bestatter, 409 Elektriker, 45 Lokomotivführer und Peizer, 7 Kondukteure, 21 Verkäufer, 31 Bremser, 10 Baggagemeister, 91 Küster, 5582 Barbierin und Friseurin, 2 Auktionatorin, 281 Peripentniammer, 15 Wägenführerin, 440 Schankkellner, 31 Elevatorleute, 167 Maurer, 1320 professionelle Jäger und „Trapper“, 85 Schupfeger, 5 Piloten, 79 Stallburshen, 6663 Rauffinnen und „Flickebögen“, 190 Kett- schlagwerkzeiger, 196 Schmiebe, 8 Stahlkeimma- cher, 1805 Fischer, 625 Kohlenräber, 50 Vergle- ter in Gold- und Silberminen, 63 Steinbräu- arbeiter, 2 weibliche Motorführerin usw. Ein Studium dieser Zahlen enthüllt die That- sache, daß es überhaupt in Amerika keinen Stand, kein Gewerbe giebt, in welchen Frauen sich nicht beteiligen. Die einzigen Ausnahmen bilden noch die Arme und Marine.

* **Eine nette Gymnasialgeschichte** erzählt man der „Z. M.“: Wir Primaner verab- redeten uns eines Tages, uns Allen das

Haupt rattenfaß sereen zu lassen und so mit „Stiftelkapp“ folgenden Tages in der Schule anzutreten. Mit Spannung sahen wir der Wirkung dieses „Wittes“ auf unseren Professor entgegen. Dieser erscheint selbstlich voll uns erwartet, bleibt beim Anblick lo vieler Glagen verdrückt in der geöffneten Thür stehen und ruft mit freundlich gewinn- dem Sägheln: „Mein Gott, ich dachte, die S-haff-ür wäre erst im Juli!“

* **König und Bürgermeister.** In der Dlich, Verlebrzt, erzählt ein alter Postbe- amter aus der Zeit der Postkutsche eine drohliche Geshichte. Er war in den fünfziger Jahren Verwalter der wegen ihres Durch- gangsverlechts wichtigen Post-Expedition in Granfee. Als einmal im September 1860 der König von Hannover dort durchfuhr, um dem Begräbnis des Großherzogs von Mecklen- burg-Strelitz beizuwohnen, wollte der Granseer Bürgermeister dem Monarchen vorge stellt werden. Statt 10 Uhr abends aber kam dieser erst um 12 Uhr nachts, und die un- fersewellige Wachezeit hatte inzwischen das Stadtobershaupt zu einem ergebenigen Wech- seln bemerkt. Da der Braue schon im nächstem Zustände — stotterte, kann man sich die Komik der nun folgenden Szene aus- malen. „Nachdem ich mich“ — so erzählt der Postbeamte — „überzeugt hatte, daß alles in Ordnung war, eilte ich zu dem ver- dachten Randauer, in dem sich der König und sein Begleiter in Einquellung befanden. In demselben Augenblicke feuerte auch der Bürgermeister, welcher sich bei dem Postillon erkundigt hatte, auf den Braue zu, ergriff mit beiden Händen den Wagenschlag an der Seite, wo der König saß und stellte sich unter ihn- und Zurückschwanden mit den Worten vor: „Ich ich ich b bin d der Dir b b Bürgermei m meifer u u und w u wollte mir erlauben, in mich v v vorzu ft ft stellen.“ Hierauf erwiderte der König: „Mein lieber Herr Bürgermeister. Es ist dies- mal eine so traurige Veranlassung, daß ich Ihr liebes, freundliches Städtchen berührt, an welches mich sehr angenehme Erinnerungen knüpfen. Ich fahre heute zum Begräbnis des allseliebten und verehrten Großherzogs von Neu-Strelitz.“ — Der Bürgermeister, immer noch am festgehaltenen Wagenschlage hin- und zurückschwankend, entgegnete: „K k k k könig königliche Hoheit, es es w w war ein al alt alter Mann, e er k k konnte ab bekommen.“ „Ich sah, daß der König lächelnde, aber er brach die Unterhaltung nicht ab und sagte: „Mein lieber Herr Bürgermeister, wie lange sind Sie denn hier schon am Orte thätig?“ — „Sech s s ich sechs und drei dreißig Jahr, k k k k königliche Hoheit Majestät,“ war die Antwort, worauf der König entgegnete: „Dann wünsche ich, daß Sie noch recht lange der Stadt erhalten bleiben mögen.“ — Damit war die Unter- redung zu Ende; der König winkte und rief „Vorwärts!“ und ich gab das Zeichen zur Abfahrt. Mir war es eine Erleichterung, als die peinliche Situation ihr Ende fand; ich schwebte am ganzen Körper. Der Begleiter des Königs hatte, was mir nicht entgangen war, die Hände auf die Kniee gestemmt und die Lippen zusammengepreßt, um nicht laut aufzulachen. Von mir verabschiedete sich der Bürgermeister mit den Worten: „Ich ich v v ich hatte doch ein Gl Gl Glas z z zu u viel viel getrunken,“ was bewies, daß er nun doch, wenn auch leider zu spät, zur Erkenntnis gekommen war.

Letzte Nachrichten.

* **Hannover,** 10. September. Die hannoversche Landesbank stellte die Zahlungen ein. Ueber die Fülle des Aktienkapitals soll verloren sein. Der General- versammlung soll Liquidation vorgeschlagen werden. Der Vorstand glaubt, bei ruhiger Geschäftsentwicklung würden alle Gläubiger voll befriedigt werden.

Brandkatastrophe.

* **Konstantinopel,** 6. September. Der Brand von Ustim-Karagahisar bedeutet eine ungeheure Katastrophe. Abgebrannt sind 1149 Häuser, fünf Moscheen und zwei Kirchen. 8000 Bewohner sind obdachlos. Der Sultan entsandte mehrere Abteilungen, welche den Abgebrannten in der ersten Noth Hilfe ge- währten sollen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
11. September: Warm, wolfig, theils heiter, Regen- fälle. Gemittelt: Stark windig.
12. September: Angenehm, theilweise Regen. Windig.
13. September: Warm, wolfig, dießfalls Sonnenchein, Regenfälle.

Aus dem Geschäftsverehr.
Leibnitz Kindermehl

Während der bevorstehenden **Manöver** wird man nicht nur durch **Einquartierung** sondern oft auch durch unerwarteten Besuch überrascht. Dann gilt es, schnell ein gutes, kräftiges Mahl zu bereiten. — In solchen Fällen leistet die altbewährte **Maggi-Würze** in Flaschen von 35 Pfg. an vorzügliche Dienste: augenblicklich macht sie jede schwache Suppe oder verlängerte Mahlzeit, man verwende sie daher nur tropfenweise. — Ebenso zweckmäßig sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** a 16 und 12 Pfg. für 2 getrennte Portionen. Durch einfaches Ueberziehen mit kochendem Wasser geben sie sofort eine trinkfertige Kraft- oder Fleischbrühe von unerreichter Güte. — Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien. — **Man verlange ausdrücklich MAGGI-Würze und MAGGI's Bouillon-Kapseln.** (2172)

Ritter - Passage Hochzeits - Geschenke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Weinrestaurant „Hôtel Tulpe“
Junge Rebhühner. (2018)
Linsensuppe mit Rebhuhn.
Grosse Krebse. Halle.

Stotterer erhalten in meinen am 3. Okt. in Leipzig, Bromnadenstr. 311, beginnenden Kurien u. vollt. natürl. Sprache. Aufnahmen bis 13. Okt. täglich. Prospekt mit amtl. Anerkennungen hoher Königl. Militär- und Civil-Behörden gratis durch **Dr. C. Denhardt's** Anstalt in **Dresden-Kolditz**, **Alteste staatl. d. S. M. Kaiser Wilhelm I. ausged. Anst. Deutschlands.** (2173)

W. Zornau,
 Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstraße 33,
 empfiehlt in großer Auswahl stets die neuesten Jagdgewehre aller Arten und Systeme.

Gleichzeitig empfehle zur bevorstehenden **Südner-Jagd:**

Jagdpatronen, zum Postverwand zulässig,	100 Stück Kal. 16	5,50 Mt.
"	" "	12 7,50 "
Nauchlose Saslocher Japan-Patronen	100 " "	16 9,00 "
"	" "	12 10,00 "
Patronen-Süßen	100 " "	10 1,60 "
"	" "	12 2,00 "

Patronen-Niederlage von W. Güntler, Reichenstein i. Schl., der Verein. Köln-Rottw. Pulverfabriken.
 Alle Sorten Patronen, auch von **Teschner** und von **Dreyse**, stets vorrätig. **Alle Waffen kaufe und nehme in Zahlung.** (2150)

Meisterkurse für Handwerker.

Die Handwerkskammer veranstaltet vom 16. September d. Jz. ab zu Merseburger Meisterkurse für selbstständige Handwerker und solche Gesellen, welche vor mindestens 2 Jahren die Gesellenprüfung bestanden haben und beabsichtigen, sich selbstständig zu machen. Der Unterricht wird in folgenden Fächern erteilt: Kaufmännische Korrespondenz, Buchführung, kaufmännisches Rechnen und Gewererecht. Die Kurse finden statt Dienstags und Freitags Abends von 8 bis 10 Uhr im Rathhaus (Zeichenaal der gewerblichen Fortbildungsschule). Den Unterricht erteilt Herr Lehrer Keibel. Die Gebühren für den ganzen Kursus betragen 5 Mt. Anmeldungen nimmt Herr Keibel und die Handwerkskammer zu Halle a. S., Parfüßerstraße 6 entgegen. Die Eintrittskarten werden zu Beginn der Unterrichtsstunden den Teilnehmern ausgehändigt. (2170)

Im Interesse der Hebung des Handwerks der Gegend fordern wir alle Handwerker und näher bezeichneten Gesellen eindringlichst auf, an den Kursen zahlreich teilzunehmen. Halle a. S., den 9. Sept. 1902.
Der Vorstand der Handwerkskammer zu Halle a. S.

Haus-Verkauf.

Verschönlertes Wohnhaus mit Seitengebäude, großem Vorgarten u. kleinem Hofraum, vom Wirtschaftshofe abgetrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2171)
Steckner, Lindenstr. 5.

Mieths-Verträge.

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Das neue Hauptverzeichnis der Ldtz- u. Gehölzbaumschule und des Alpengartens Zoschen b. Merseburg (2169) steht Jedermann gratis zu Diensten. 50 ha bepflanzte Fläche, davon allein 5 ha Nadelbölzer, für welche jetzt beste Pflanzzeit.

Quartier-Billets (Manöver)

für ländliche Gemeinden vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Saatgetreide,

triert und mit Kaiser's Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:
Strubes square head Weizen,
 1. Nachzucht, pr. 50 kg M. 10,— Pf.
Petkuser Roggen,
 2. Nachzucht, pr. 50 kg M. 9,— Pf.
Prof. Alberts Wintergerste
 pr. 50 kg M. 9,— Pf.
Domaine Schladebach bei Kösthan. (1994)

Befohlt und reparirt werden Schuhe und Stiefeln wie bekannt gut und billig in der

Schuhbefohlanstalt von Emil Mende,

Windberg 7 (2037)
 Neue eingemachte Preiselbeeren, frische Tomaten, frische Pfirsiche u. Weintrauben, frische Äpfel, (2174) frischen geräucherter Kal empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

Théâtre Uferini.

Reichskrone Merseburg.
 Donnerstag, d. 11. Septbr.:
 Große Gala-Special-Vorstellung.
I. High-Lit-Soirée.
 Persönliches Auftreten des hier so beliebt gewordenen Tausendkünstlers
Paolo Uferini.
 Sensations-Programm, bestehend aus
14 Extra-Zug-Nummern 14
 Zum ersten Male mit prunkvoller Ausstattung.

Silvia d. Blumenfee, das Alaskawunder.

Zum Schluss:
Der Rattenfänger von Hameln.
 Großes phantast. Volksmärchen in 12 prachtvollen Tableauz.
Konzert.

Preise der Plätze:
 Sperrth 1 Mt., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Man bittet die Nummern der Sperrthplätze rechtzeitig bestellen zu wollen, dieselben sind bis Nachm. 5 Uhr im Theatrebureau zu erhalten.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
 Alles Nähere durch Tageszettel.
Sonntag, d. 14. Septbr.: 2 Abschieds-Vorstellungen.

Beinleiden, Krampfad.-Geschwüre und Salbflus behandelt ohne

Operat. u. ohne Verunstaltung,
Falbe's Institut für **Weintraube, Leipzig, Köhrstr. 12.**
 Viele begl. Dankschr.
 — Unswärts brieflich. —

10 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, der in meinem an der Nordstraße belegenen Fabrikgebäude Fenster eingeworfen hat.

Th. Groke.

Arbeits-Bücher, Gesinde-Dienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Bur Einquartierung

empfehle: (2164)
Schlafdecken, Strohsäcke, Strohtücher
 mit bedeutender Preisermäßigung.
Otto Jobkowitz.

Ernst Ochse, Halle a. S.

bleibt nach wie vor vortheilhafteste Bezugsquelle für geröstete Kaffee's à 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund, ganz vorzüglich im Geschmack bei größter Ergiebigkeit. Warum werden meine gerösteten Kaffee's bevorzugt? — Weil sie überaus preiswerth sind, begründet durch direkten Bezug roher Kaffee's, durch tägliche Röstung in eigener Rösterei, durch sachgemäße auf Geschmack geprüfte Mischungen.
Ernst Ochse, Dampf-Kaffee-Rösterei, gegründet 1870.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.** Man verlange nur (1574) **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.** MARKE PFEILRING.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Drucksachen jeder Art,

als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.